

Da es aber eine offene Maschine war und alle vier Übeltäter natürlich in ihrer fröhlichen Stimmung nicht daran dachten, sich auf den Sitzen festzuschnallen, mußte ich befürchten, daß sie bei der Landung im hohen Bogen herausfliegen könnten. Ich entschloß mich also, weiterzufliegen, zumal wir nur noch zehn Minuten von Leipzig entfernt waren. Mein guter Stern verließ mich auch nicht, alles ging glatt, froh war ich aber erst, als ich meine feuchtfröhliche Gesellschaft endgültig los war.

An dies doch wirklich tolle Erlebnis mußte ich neulich denken, als ich mit meiner „Deutschland“ und 15 Passagieren nach Wien flog. In der Kabine wurde das Mittagessen an weißgedeckten Tischen von einem Kellner serviert, und ein Fluggast prostete mir lächelnd zu. *Sic tempora mutantur!*

## Margarete v. Etdorf

### In Rückenlage gefangen

Mein tollstes Flugerlebnis — Ja, was soll ich da erzählen? Wenn man längere Zeit bei der Fliegerei ist, erlebt man so viel Situationen, die mehr oder weniger toll sind, daß es schwer hält, das tollste herauszusuchen. Aber eins habe ich erlebt, von dem ich wohl mit Recht sagen kann, daß es bisher mein tollstes war. Das war bei meiner Kunstflugprüfung.

Mit Geduld und Ausdauer hatte ich mir unter allen Kunstflugfiguren vor allem den Rückenflug eingeübt, und nun sollte also der große Augenblick steigen, wo ich denselben vor den kritischen Augen meines Lehrers und eines Luftpolizeioffiziers wiederholen mußte, um dadurch nun schwarz auf weiß die Erlaubnis zu bekommen, überall Kunstflüge auszuführen.

Ich hatte mich, den Ermahnungen meines Lehrers und auch eigenen Erfahrungen zufolge, so fest wie möglich angeschnallt. Mit

Vollgas startete ich, und schon nach wenigen Sekunden lag der Flugplatz unter mir. In schneller Folge hatte ich die vorgeschriebenen Kunstflugfiguren, Loopings, Turns, Trudeln, Rollings usw., hinter mir. Nun setzte ich zum letzten und schwersten, dem Rückenflug, an. In 900 m Höhe gebe ich Verwindung, im Augenblick des seitlich Umkippens fest Gegenseitensteuer, alles, wie ich es schon ausprobiert hatte. Noch einige Augenblicke, und die Maschine fällt mit einem plötzlichen Ruck auf den Rücken, der Motor läuft nur noch auf Leerlauf, ich atme auf. Nun heißt es gleich fest nachdrücken, d. h. den Steuerknüppel nach vorne zu legen, um die Maschine im Gleichgewicht zu halten.

Da merke ich blitzartig, daß ich meine Arme nicht mehr frei bewegen kann. Im Augenblick des Durchfallens haben sich die Schultergurte verschoben und sitzen mir etwas unterhalb der Schultern, die Arme fest umklammernd. Ich überlege in Sekundenschnelle, was ich jetzt machen soll, während mir der Fallschirm, auf dem ich laut Vorschrift sitze, zwischen den Beinen nach unten rutscht. Zwischen mir und dem Sitz ist Luft, und ich hänge wie ein Häufchen Unglück, mit dem Kopf nach unten, in den Gurten. Ein Glück, daß der Leibgurt noch hält.

Die Maschine neigt sich bedenklich nach unten, denn ich kann nur noch etwas drücken. Aber dieses Etwas bringt mich zu



Phot. Scherl

Marga von Etdorf